Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Voth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 151. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 2. Juli** **1879.**

Die Ministerkrisis in Preußen.

Es wird offiziös bestätigt, daß Finanzminister Hobrecht sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Ueber die Motive zu diesem Schritt werden die verschiedensten Angaben gemacht. Es heißt, daß der Reichskanzler noch einige Tage vor dem Zustandekommen des klerikal-konservativen Kompromisses das Franckenstein'sche Amendement dem Finanzminister gegenüber vollständig abgelehnt hatte und Herr Hobrecht erst in der Kommission von dem Zustandekommen dieses Kompromisses hörte. Hobrechts Entlassung ist bis zur Stunde nicht angenommen; es wird in ihn gedrungen, das Portefeuille zu behalten, er scheint jedoch entschlossen bei seiner Demission zu beharren. Wie das „B. Tagebl." und die „Magdeb. Ztg." melden, haben sich auch die Minister Falk und Friedenthal dem Entlassungsgesuch Hobrecht's angeschlossen. Wir halten, so lange noch keine sicheren Nachrichten über den Rücktritt der beiden letzteren Minister vorliegen, mit unserm Urtheil zurück.

Politische Uebersicht.

Die Türkei dürfte die Eigenmächtigkeit, ihr früheres Souveränetätsverhältniß zu Egypten wiederherzustellen, zu büßen haben. Frankreich und England verhandeln über einen gemeinsamen Protest gegen die Aufhebung des Fermans von 1873. Von offiziöser russischer Seite wird der Ansicht widersprochen, daß Rußland die Politik der andern Mächte zu durchkreuzen gesucht habe. Der neue Vizekönig widmet seine ganze Thätigkeit der Ordnung der Verhältnisse. Er hat einen naturalisirten Franzosen zum Chef seines Kabinets ernannt. Der Sultan will den abgesetzten Khedive nicht empfangen. Letzterer begiebt sich daher statt nach Konstantinopel nach Smyrna.

Prinz Jérome Napoleon hat den französischen Präsidenten Grevy offiziell erklären lassen, daß er der Republik keine Verlegenheiten bereiten wolle. Das Testament des Prinzen Louis Napoleon ist in der gestern abgehaltenen Versammlung von Bonapartisten von Rouher verlesen worden und ist vom „Gaulois" veröffentlicht worden. Der Inhalt hat, wie feststeht, mit der Politik nichts gemein. Der Prinz hinterließ sein sämmtliches Vermögen, einschließlich seiner Lebensversicherungen, seiner Mutter, der Kaiserin Eugenie. Der übrige Theil des am Vorabend der Abreise nach dem Kap geschriebenen Testaments trifft hauptsächlich Bestimmungen über Legate an Rouher, Pietri und andere Imperialisten, sowie über Pensionen an alle getreuen Domestiken. Ferdinand Barrot und der Fürst Murat erhielten den Auftrag, den Prinzen Jérome von dem Inhalt des Testaments in Kenntniß zu setzen; Rouher hatte es abgelehnt, diese Mission zu übernehmen, indem er erklärte, daß es sein unwiderruflicher Entschluß wäre, sich nach dem Ableben des Prinzen Louis Napoleon an der Politik nicht mehr aktiv zu betheiligen. Prinz Jérome soll gegen diese Absicht Rouhers lebhaft protestirt haben. — Die Deputirtenkammer hat die Dringlichkeit für die Berathung des Gesetzentwurfs über die Freiheit des Unterrichts beschlossen.

Vom Kriegsschauplatze in Südafrika liegen neue Nachrichten vor, welche Näheres über die Aussagen der Eskorte enthalten, mit welcher Prinz Louis Napoleon die verhängißvolle Rekognoszirung unternahm. Danach ergriff Lieutenant Carey zuerst von Allen die Flucht und hielt keinen Augenblick an, als bis er nach einem Ritte von drei Meilen jenseits des Flusses in Sicherheit war. Es ist ferner festgestellt, daß der Prinz Louis Napoleon mit dem Antlitz gegen die Feinde gefallen ist, weil alle seine Wunden sich auf der Vorderseite des Körpers befinden. Endlich sagen Alle, die bei dem Ueberfall zugegen gewesen, übereinstimmend aus, daß vom ersten Augenblicke des Angriffs durch die Zulus die vollständigste Verwirrung herrschte, weil die Pferde scheu wurden, und daß Niemand sich auch nur einen Augenblick um den Prinzen gekümmert habe. Den früheren Meldungen entgegen soll die Leiche auf dem „Orontes" überbracht werden. In dem Befinden der Kaiserin ist keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. — Zum ersten Male seit der Besetzung Cyperns durch die Engländer sollen die Ueberschüsse der Einkünfte von der Insel an die Pforte abgeführt werden. — Die Königin hat den Pfarrer Joseph Barclay zum Bischof von Jerusalem ernannt.

Die italienische Regierung verlangt eine Lösung des Konfliktes in der Mahlsteuerfrage dahin, daß in dem vom Senat angenommenen Entwurf Aenderungen, welche die Prärogative der Krone unversehrt erhalten, vorgenommen werden. Die Deputirtenkammer hat das Eisenbahnbautengesetz angenommen.

Die Pforte hat vorläufig darauf verzichtet, sich in die Verwaltung Aleko Pascha's einzumischen und sucht ihr Ziel nun durch eine Truppenkonzentration an den Grenzen Ostrumeliens zu erreichen, von welcher sie die Einschüchterung des bulgarischen Elementes hofft. Das Mittel ist sehr gefährlich, man muß indessen der ottomanischen Regierung die Verantwortlichkeit für die leicht möglichen Folgen überlassen, da sie formell im Rechte ist. — Die internationale Kommission für Ostrumelien hat bis zum 12. Juni die Südgrenze Ost-Rumeliens vom Schwarzen Meere bis zur Maritza festgesetzt.

Fürst Alexander von Bulgarien wird nächstens die Zügel der Regierung ergreifen. Die Pforte hat ihre Weigerung, ihn in Konstantinopel zu empfangen, aufgegeben und ihm gestattet, sich persönlich vorzustellen, wenn er seinen Aufenthalt auf das unumgänglichste Zeitmaß beschränke. Man hegt nämlich Besorgniß vor unliebsamen Demonstrationen. Der junge Fürst hat jetzt in Rom eine lange Unterredung mit Papst Leo IX. gepflogen.

Deutsches Reich.

Die Kur des Kaisers in Ems nimmt ihren ungestörten Fortgang.

Prinz Karl feierte am 29. v. M. seinen achtundsiebenzigsten Geburtstag.

Die Erbgroßherzogin Charlotte von Meiningen ist in Bonn eingetroffen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist am 28. v. M. aus Elbing in Berlin wieder eingetroffen.

Der Entwurf über die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, dem der Bundesrath nach den Reichstagsbeschlüssen beigetreten ist, liegt dem Kaiser zur Vollziehung vor.

Die §§ 2 und 3 des Gütertarifgesetzes, welche vom Bundesrath an den besonderen Eisenbahnausschuß zurückverwiesen worden sind, lauten:

§ 2. Die für die Tarifbildung maßgebende Entfernung bestimmt sich aus der Gleislänge der Beförderungsstrecke und wird in Kilometern ausgedrückt, wobei angefangene als volle Kilometer zu rechnen sind. Zum Zwecke einer den besonderen Bau-, Betriebs- oder Verkehrsverhältnissen einzelner Bahnen angepaßten Tarifberechnung kann für ganze Bahnen oder einzelne Bahnstrecken die wirkliche Entfernung erhöht oder vermindert werden. Die Bestimmung über die Erhöhung oder Verminderung erfolgt auf Antrag der Landesregierung durch den Bundesrath. Die hiernach festgesetzten, von der wirklichen Entfernung abweichenden Längen sind der Tarifbildung zum Grunde zu legen.

§ 4. Die Tarifvorschriften nebst der Güterklassifikation und die Normaleinheitssätze für die verschiedenen Güterklassen sind für alle Bahnen gleich. Die Festsetzung erfolgt durch den Bundesrath.

Offiziös wird versichert, daß die verbündeten Regierungen zum Antrage Franckenstein noch keine Stellung genommen hätten.

Das Zentrum hatte am Sonntag eine Fraktionssitzung, welche bis gegen 6 Uhr abends währte und ausschließlich den Finanzzöllen gewidmet war. Es verlautet, daß die Fraktion den Kaffeezoll nach der Regierungsvorlage, den Petroleumzoll aber nur von 6 Mark auf 4 Mark reduzirt bewilligen will. Die Angelegenheit ist noch Gegenstand der Verhandlung innerhalb des Zentrums und zwischen diesem und den Konservativen. Man sagt, der Reichskanzler gedenke nicht früher Stellung zu der Kompromißfrage zu nehmen, als bis er genau den Betrag der Bewilligung seitens der Majorität kennt. Das Zentrum will nur 120 Millionen bewilligen, sodaß nach Abzug des Defizits und der Matrikularbeiträge etwa 11 Millionen zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangen würden, eine Summe die beträchtlich hinter jener zurückbleibt, die durch die Finanz- und Steuer-Reform erzielt werden sollte. Die „Germania" ist übrigens sehr besorgt, daß der Reichskanzler sich dem Garne des Zentrums wieder entwinden werde. Das ultramontane Blatt führt aus, daß die Idee des liberalen Einheitsstaates dem Fürsten Bismarck selber bedenklich geworden sei und schwärmt für ein „vertrauensvolles Zusammenwirken aller konservativen Kräfte", wozu es natürlich in erster Linie die ultramontane Kaplanokratie rechnet.

Die Zolltarifkommission nahm am Montag den Antrag des Referenten Abg. v. Heereman (mit 17 Stimmen) an, in das Tarifgesetz als § 5 folgende Bestimmung einzuschalten:

Für die in Nr. 9 a—f des Tarifs (Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues) aufgeführten Waaren werden Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß (§§ 108, 109, 115, 118 des Gesetzes vom 1. Juli 1869), in welchen die Behandlung und Umpackung der gelagerten Waare uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung der letzteren mit inländischer Waare zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß bei der Ausfuhr dieser gemischten Waare der in der Mischung enthaltene Prozentsatz von ausländischer Waare als die zollfreie Menge der Durchfuhr anzusehen ist. 2) Die näheren Anordnungen über diese Privattransitlager und insbesondere über die an die Lagerinhaber zu stellenden Anforderungen trifft der Bundesrath.

* Bei der Reichstagswahl für den Sorauer Bezirk wurde der bisherige Abgeordnete Rittergutsbesitzer Schön auf Bresta (freikonservativ) wiedergewählt. Die Wahl des Herrn Schön war i. J. wegen amtlicher Wahlbeeinflussung beanstandet resp. für ungültig erklärt worden.

▽ **Berlin**, 30. Juni. Die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben beantragt, die Bundesregierungen zu ersuchen, den Verkehr mit Sprengstoffen in ihren Gebieten gleichförmig nach den gleichzeitig von den Ausschüssen vorgeschlagenen Bestimmungen mit der Maßgabe zu regeln, daß davon die internationalen Verabredungen über diesen Gegenstand nicht berührt werden. Die Bestimmungen behandeln sowohl den Transport

---

[50]

Die Erbin des Herzens.

Roman von **E. Vely.**

(Fortsetzung.)

„Zu oft!" sagte die Försterin, „'s wird fast zur Plage. Als Kurt sich unten in der halbverfallenen Mühle sein Quartier einrichtete, der Wildbiebe wegen, die nun nie ganz sicher sind, ob er hier oben oder in der Mühle schläft, hat er den Staar mitgenommen. Ich war ganz froh deshalb, nun aber brachte er ihn kürzlich wieder, weil er ihn stört. Möglich, daß er Nachts schreit und ihn so verräth!"

„Nachts schläft der Hans," meinte der Förster. Der Vogel hüpfte auf die Stuhllehne und pickte einige Brodkrumen aus seiner Hand. Plötzlich wandte er den Kopf, spreizte die Flügel und flatterte seitwärts, wo unverhofft der stattliche Sohn der Försterleute sichtbar wurde. Kurt bemerkte Elfriede nicht sogleich, als sich aber ihre Blicke begegneten, flog es wie ein Schatten über sein Gesicht. Er grüßte sie höflich und trat zu dem Vater.

„Wie geht es Dir?" fragte er weich. „Ich war in der Nähe, da trieb es mich, nach Dir zu sehen; morgen kann ich nicht kommen . . ."

„Vortrefflich mein Sohn — sieh' nur, welch' lieben Besuch ich habe. Die große Baronin hat nicht vergessen, daß die kleine Baronin dem alten Struckmann oft den Bart zerzaust. Haben gerade von Dir geplaudert."

„Ein Thema, das, wie ich fürchte, die Frau Baronin nicht sonderlich interessirt hat," sagte Kurt kalt.

Die schöne Frau knickte einen Zweig neben sich ab und versetzte in fast schneidendem Tone:

„Es handelt sich oft nicht um das Interesse am Gegenstand, über den man spricht, sondern um die Höflichkeit gegen Den, welche man unterhalten will. Da ist schließlich Alles willkommen."

Dann stand sie auf und beugte sich zu dem Sitzenden: „Leben Sie wohl — und auf Wiedersehen!"

„Schon?" fragte die Försterin.

„Ich will noch in's Dorf, und zwar durch den Wald. Ich denke den Weg noch zu finden."

„Das wäre ein gefährliches Experiment," fiel der junge Mann ein, „der alte Waldweg existirt nicht mehr."

„Dann suche ich den neuen!" sagte sie eigensinnig.

„Werden ihn aber gewiß nicht finden, meinte der Kranke bestimmt.

„Und ich lasse das nicht zu," rief die Försterin, „es treibt sich allerlei Gesindel herum, und eine so junge, schöne Frau allein . . . . Sie müssen mir noch einmal alte Rechte einräumen und meinen Rath annehmen. Kurt muß sie begleiten."

Der Genannte verbeugte sich stumm. Elfriede blickte zweifelnd, kämpfend von der arglosen Försterin hinüber zu dem Sohne, der mit trotziger Gleichgiltigkeit ihre Entscheidung erwartete. Dieser Trotz forderte den ihrigen heraus.

Elfriede griff nach dem Sonnenschirme, knöpfte den letzten Handschuhknopf zu und sagte:

„Ich nehme die Begleitung an, denn ich möchte gern bald im Dorfe sein, wo ich erwartet werde."

Dann beugte sie sich noch einmal zu dem Kranken, der ihre Hand nur gezwungen los ließ, nahm von der Försterin freundlich Abschied und folgte dem jungen Manne, welcher, behutsam die Büsche theilend, voranging, bis der Weg ihm gestattete, an ihrer Seite zu schreiten.

Wieder umwebte sie mit einander der würzige Harzduft, glitten die Sonnenstrahlen über sie Beide dahin, umfing das trauliche Halblicht des Waldes sie gemeinsam — und wieder brachen sie mit keinem Wort das Schweigen und mieden sich ihre Blicke. Da hüpfte es leicht über das schwellende Moos hinter ihnen einher und „Elfriede" klang es plötzlich laut trächzend durch den Wald. Sie fuhr zusammen, blaß und erschreckt, und lehnte sich, als bedürfe sie einer Stütze, gegen den Stamm einer hochgewachsenen Fichte.

„Das häßliche Thier!" sagte sie endlich und sah ihren Begleiter mit einem vorwurfsvollen Blick an.

Die Zornader auf seiner Stirn schwoll an, er setzte hastig das runde graue Hütchen, welches er eine Weile in der Hand getragen hatte, auf seine dunklen Locken und blickte ihr dann fest in das schöne, stolze Antlitz.

„Sie haben Recht, Frau Baronin, ein häßliches Thier, ein störendes Geschöpf in all' der Harmonie ringsum. Das macht, weil es über seinen Naturstand hinausgekommen ist — und es thut nie gut, über den uns angewiesenen Platz hinauszugreifen — selbst einem armen Staaren nicht."

Eiskalt fiel der Hohn auf ihr Herz, aber sie sah ihm ruhig, unbeweglich zu, wie er durch eine verscheuchende Handbewegung dem Vogel auf einem vielleicht zwanzig Schritt entfernt stehenden Baume seinen Platz anwies.

„Ein häßliches Thier," wiederholte er mit sarkastischem Ton, „auch ich . . . doch nein, wozu Sie lange mit Redensarten ermüden. Still, Hans, dableiben!"

Im Nu lag die Flinte an seiner Wange, es blitzte auf, knallte und der Vogel fiel zur Erde.

Elfriede, die vorhin beim Ruf ihres Namens erschreckt zusammengefahren war, hatte jetzt nicht mit einer Wimper gezuckt, aber jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Warum thaten Sie das?" fragte sie athemlos, „das Thier war Ihnen werth."

Er schien die Worte überhört zu haben, bückte sich nach dem Vogel, den der Schuß kunstgerecht getroffen und ließ ihn in seine Jagdtasche gleiten.

„So, nun wird er niemals wieder das Unglück haben, Sie zu belästigen — oder gar zu kompromittiren. Das ist die Folge seines Leichtsinns, so gelehrig gewesen zu sein. Ohne jenen dreifilbigen Namen erfreute er sich noch seines Daseins."

„Es war eine Grausamkeit," sagte Elfriede mit zuckenden Lippen.

„Ah, Frau Baronin, Sie belieben recht herablassend mit mir zu scherzen, denn Ihre wahre Ansicht ist das nicht. Eine Dame der großen Welt Sorge tragen um das Wohl und Wehe eines Vogels! — Oder doch — vielleicht eben darum, während man es mit Menschenherzen nicht so sehr genau nimmt. Doch, ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie unbeziemlicherweise langweile . . ."

„Reden Sie aus — bitte. Nicht zu Ende gebrachte Sätze geben unnöthige Anregung zum Denken."

„Ah und das wäre unverzeihlich, sollte eine Baronin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790702013/fragment/page=0001

als auch den Handel mit explosiven Stoffen und die Lagerung derselben. — In Betreff der Weiterführung der Verwaltungsreform werden fortwährend unrichtige Mittheilungen verbreitet. So entbehrt namentlich die Nachricht, es wolte die Absicht ob, bei der Revision der bisher erlassenen Gesetze das gewählte Element in den Kreisausschüssen zu verringern, jedes Grundes.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 30. Juni.

Die heutige Sitzung des Reichstages war beim Beginn der Verhandlungen wieder so schwach besucht, daß das Bureau die Berechtigung der von dem Abgeordneten Richter-Hagen angeregten Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses anerkennen mußte.

In der That ergab der Namensaufruf nur die Anwesenheit von 194 Mitgliedern, so daß der Präsident sich genöthigt sah, die Sitzung bis 2 Uhr zu vertagen.

Um 2¾ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet und nach Bewilligung einiger Urlaubsgesuche sofort in die Tagesordnung eingetreten.

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Konsulargerichtsbarkeit. Derselbe wird auf den Antrag des Abg. Beseler en bloc angenommen.

II. Zweite Berathung der Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für das Etatsjahr 1877—78. Die Etatsüberschreitungen werden nachträglich genehmigt.

III. Fortsetzung der Berathung über den Zolltarif.

Abg. Graf. v. Frankenberg berichtet Namens der Tarifkommission über Position 11 (Haare von Pferden und Menschen, sowie Waaren daraus; Federn und Borsten).

Lit. a. Pferdehaare, roh, gebechelt, gesotten, gefärbt, auch in Lockenfäden gelegt, gesponnen; Borsten; Oelticher hat die Kommission in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage zollfrei gelassen.

Die Abg. Dr. Dreyer, Graf v. Droste-Vischering und Dr. Frege beantragen dagegen, die Position a. dahin zu fassen: a) 1. Pferdehaare, roh, gebechelt, gesotten, gefärbt, Oelticher . . . frei. 2. Pferdehaare, gekräuselt, in Lockenform gelegt, auch gesponnen . . . 15 Mark.

Abg. Graf Fürste befürwortet diesen Antrag zur Annahme, der dagegen vom Reg.-Komm. Geh. Rath Böttcher bekämpft wird.

Bei der Abstimmung betheiligen sich nur 191 Mitglieder, das Haus ist somit wiederum nicht beschlußfähig und die Sitzung wird, nachdem ein Antrag des Abg. Windthorst auf Namensaufruf für ungiltig erklärt, abermals auf eine halbe Stunde vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Antrag Dreyer abgelehnt.

Zu Pos. 11e befürworten Abg. Graf Stolberg-Wernigerode und der Referent Abg. Graf Frankenberg den von der Kommission vorgeschlagenen Zoll von 6 M. auf Bettfedern.

Bundeskommissar Geh. Regierungs-Rath Böttcher erklärt sich mit dem Zolle einverstanden und erinnert daran, daß die Bettfedern schon früher zollpflichtig gewesen sind. Abgeordneter Richter-Hagen erklärt den Zoll dagegen für einen ganz unnützen Finanzzoll.

Der höhere Zollsatz von 6 Mark wird darauf abgelehnt, und (nach der Vorlage) der niedere von 3 Mark angenommen; die „rohen Bettfedern" werden auf Antrag des Abg. Windthorst frei eingelassen.

Pos. 19, über welche ebenfalls Abg. Graf Frankenberg referirt, bestimmt für Kupfer und andere nicht besonders genannte unedle Metalle, Legirungen aus unedlen Metallen, unterworfen nicht genannte, und Waaren daraus: a. in rohem Zustande, oder als Bruch; Kupfer und andere Scheidemünzen frei; b. geschmiedet oder gewalzt in Stangen und Blechen; auch Draht und Telegraphenkabel 12 M., c. in Blechen und Draht, plattirt 28 M., d. Waaren, und zwar: 1) grobe Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack; ferner Röhren von Messinghlech und Drahtgewebe 18 M., 2) andere, soweit sie nicht unter Nr. 19 d 3, oder wegen ihrer Verbindung mit anderen Materialien unter Nr. 20 (Kurzwaaren) fallen, 30 M., 3) aus Aluminium, Nickel; feine, insbesondere Luxusgegenstände aus Alfenide, Britannia-Metall, Bronze, Neusilber, Tombak und ähnlichen Legirungen; feine vernirte Messingwaaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien; alle diese Waaren, insoweit sie nicht unter Nr. 20 fallen, 60 M.

Hierzu beantragt Abg. v. Neumann (Mansfelder Gebirgs- und Seekreis) in 19a „Kupfer in rohem Zustande oder als Bruch" mit 3 M. Zoll zu belegen, Kupfer- und andere Scheidemünzen dagegen zollfrei zu belassen; die Abgg. Wölfmer, Sonnemann, Löwe (Berlin) zu 19b einen Zollsatz von 10,50 Mk.

Nachdem Abg. Graf Frankenberg den Beschluß der Kommission vertheidigt hat, das Rohkupfer frei einzulassen, da man nicht zu Gunsten des einzigen Mansfelder Kupferbergwerkes dem gesammten Kupferbrauch im Inlande eine Abgabe auferlegen wollte, nimmt das Wort

Abgeordneter Stumm: Gewisse Zweige der Metallindustrie sind etwas zu stiefmütterlich weggekommen. Der Abg. Schröder (Lippstadt) hat bereits für Blei, Zinn und Zink Zink- und Bleizölle von 3 M. beantragt und durchgesetzt, Herr v. Neumann schlägt Ihnen hier für Kupfer etwas Aehnliches vor. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß jene Zölle auf gewalztes Metall gelegt wurden, während es sich hier um Rohkupfer handelt. Aber dieser Gegenstand ist rein äußerlich, denn Rohkupfer ist nicht blos viel werthvoller, sondern es steckt auch eine sehr viel größere Arbeitskraft in ihm als in Blei, Zinn, Zink. Ueberhaupt lassen Sie sich nicht irre machen durch den Ausdruck Rohkupfer, denn das ist eben so wenig ein Rohmaterial, wie das Roheisen (Widerspruch links); ja ich gehe noch viel weiter; es hat nicht blos einen analogen Prozeß wie das Eisen im Hochofen durchzumachen, sondern mindestens noch 5 andere ebenso komplizirte Prozesse. Die Gründe für die Zollfreiheit habe ich vergeblich als stichhaltig zu ergründen versucht. Der Referent sagte, es handle sich hier nicht um eine Angelegenheit allgemeinen Nutzens, sondern nur um den Mansfelder Bergbau, der nicht über 3—4 preußische Kreise hinausgeht. Woran liegt denn das? Geographisch sind die Kupfererze eben so verbreitet, wie die Eisenerze, ja sogar der Kupferbergbau ist die älteste bei uns eingebürgerte Art des Bergbaus, und unser Stolz auf die Entwickelung des Bergbaus rührt namentlich daher, daß unsere Bergleute diese vorzügliche Schule durchgemacht haben. Allerdings hat die Ungunst der Verhältnisse am Harz, in Thüringen, im Siegenschen, an der Unstrut, dahin geführt, daß der Kupferbergbau nicht mehr betrieben werden konnte, und fast ausschließlich der mansfelder Bergbau hat es verstanden, durch seine Jahrhunderte lange Existenz, durch seinen intelligenten Arbeiterstand, durch seine äußerst umsichtige Leitung nicht blos sich aufrecht zu erhalten, sondern sogar ganz erheblich zu vermehren. In der neuesten Zeit ist allerdings die Konkurrenz im Ausland so gefährlich geworden, daß sie nothwendigerweise zu Verminderungen des Betriebes führen muß. Ich behaupte nun allerdings nicht, daß die Einführung des v. Neumann'schen Zollsatzes die Mansfelder dahin bringen wird, sämmtliches in Deutschland verwendete Kupfer zu erzeugen. Es giebt keinen Finanzzoll, der nicht in irgend einer Weise die heimische Produktion schützt, und keinen Schutzzoll, der nicht auch den Finanzen zu Gute kommt. Der hier vorgeschlagene Zoll soll keineswegs prohibitiv wirken, sondern der Staatskasse kleine Einnahmen schaffen, die nach keiner Weise hin nachtheilig sind. Die Lage des mansfelder Bergbaues wird immer als eine sehr günstige geschildert, unter Hinweis auf einige günstige Geschäftsjahre. Diesen stehen aber auch ungünstige gegenüber, wo die Kuxe fast gar keinen Werth hatten. Speziell im vorigen Jahre ist ein Ueberschuß von rund anderthalb Millionen erzielt worden, eine Summe, die sich in Bezug auf das engagirte Kapital auf eine sehr geringe Prozentzahl reduzirt. Das Kapital bestand in 69,321 Kuxen im Werthe von je 300 M., also rund 20 Millionen M. Jetzt sind sie auf ca. 80 Thaler oder 240 M. zurückgegangen. Nach der ersten Werthschätzung repräsentirt der Ueberschuß eine Verzinsung von 7½, nach der zweiten 8½ bis 9 Prozent. Nun aber besitzt das Mansfelder Bergwerk zahlreiche Nebengewerbe, Waldungen ꝛc., die mit dem Bergbetrieb gar nichts zu thun haben und mit 673,000 M. am Ueberschuß partizipiren. So bleibt nur ein Nutzen von 4—5 Proz. des Nominalkapitals und 5—6 Proz. des jetzigen. Diese Rentabilität genügt nicht mehr, da der Kupferpreis in dieser Berechnung mit 140 M. pro 100 Klg. angenommen ist, jetzt aber bereits auf 120 M. heruntergegangen ist. Nun fördert das Mansfelder Bergwerk 150,000 Ztr. und es würde diese Differenz schon 1½ Mill. betragen, wenn der jetzige Preis bleibt. Für das laufende Jahr läßt sich schon jetzt eine Differenz von 85,000 M. für die Mansfelder Berggewerkschaft berechnen. Die Konsequenz der bereits angenommenen Schutzzölle, die Einführung der Getreide- und Holzzölle, verteuert die wichtigsten Materialien für den Grubenbau. Bei der Einführung der Eisenzölle haben wir indirekt der Erwartung Raum gegeben, daß der Kohlenbau sich heben würde, kommt aber der Kohlenbergbau wieder auf seine Kosten, so wird der Preis des Koaks mindestens 10 Pfg. pro Ztr. vertheuert. Nun verwendet der Mansfelder Bergbau 1—1½ Millionen Zentner pro Jahr, die Differenz beträgt also 100—125,000 Mark, welche das Bergwerk nach der erfolgten Hebung des Steinkohlen-Bergbaues an Mehrkosten aufbringen muß. Ferner drohte dem Mansfelder Bergbau 1872/73 dadurch eine große Gefahr, daß durch den Aufschwung des Kohlenbergbaues die besten Arbeiter auswanderten, namentlich die jungen, kräftigen (die älteren müssen ja bleiben); aber wenn der Betrieb bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt werden kann, so wachsen die Generalspesen doch schließlich so hoch, daß an Rentabilität nicht gedacht werden kann. Alle diese Schwierigkeiten sind in der preußischen Gesetzgebung begründet, die wir nicht dirigiren können. Es kommt sogar hinzu, daß die Lasten des Mansfelder Bergbaues solche sind, die ich sogar nicht einmal aufgehoben zu sehen wünschte; so beläuft sich der Beitrag für Jahrhunderte alte Knappschaftskassen, die wir doch alle nicht anrühren wollen, auf jährlich 74,000 M.; eine weitere Last ist die Bergwerksteuer mit 2 Proz. des Bruttoertrages. Wenn etwa 10,000 Arbeiter im Mansfelder Bergbau beschäftigt werden, bei der weiteren Verarbeitung von Kupfer und Messing werden gegen 50,000 Arbeiter beschäftigt, bei dem Kupferzoll kommen nur die großen Messing-Export-Fabriken in Betracht, die höchstens 2000 Arbeiter beschäftigen; also das wichtigste Interesse steht auf Seiten des Mansfelder Bergbaues. Auch die Schweiz erhebt 3 Frks. Zoll; nehmen Sie also den Zoll an, der die Zustände von vor 1865 wiederherstellt, den auch der Referent der Bundesraths-Kommission beantragt hat. Das ist das Wenigste, was wir für den Mansfelder Bergbau zu thun verpflichtet sind. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Delbrück: Ich bitte Sie, den Antrag des Abgeordneten v. Neumann abzulehnen und dagegen dem Vorschlage der verbündeten Regierungen, welcher ja auch von Ihrer Kommission acceptirt wurde, zuzustimmen. Es handelt sich eigentlich lediglich um den Mansfelder Bergbau. Ich erkenne nun zunächst an, daß dieser Betrieb in so intelligenter Weise geführt wird, sowohl nach der wissenschaftlichen wie nach der technischen Seite hin, daß wir stolz auf ihn sein können. Aber bei aller Sympathie für diesen Kupferbergbau muß ich mich gegen den Antrag aussprechen. Die ungünstige Lage des Mansfelder Bergbaues beruht hauptsächlich auf den beiden Umständen, daß zunächst die Veranlagung der Bergwerke eine ungünstige ist, und daß außerdem in Folge von alten Resessen zu viele Verpflichtungen für das Bergwerk vorliegen, vom Brutto-Ertrage übermäßige Zahlungen zu Gunsten von geistlichen und Schulinstituten zu leisten. Da ist eine Erleichterung und die so nothwendige Verbesserung der Verhältnisse nur zu erreichen, wenn durch die preußische Gesetzgebung eine rationellere Einrichtung in diesem Abgabenwesen herbeigeführt wird, und wenn eine vernünftige Ablösung dieser Lasten, welche an die geistlichen Institute zu zahlen sind, eintritt. Dadurch, daß ein Zoll auf Kupfer gelegt wird, welcher diese so bedeutende Industrie arg zu schädigen geeignet ist, wird der Mansfelder Bergbau nicht befördert, und ich bitte Sie daher den Antrag abzulehnen.

Abg. Stumm: Was die Ablösungen der geistlichen Abgaben anlangt, so sind dieselben nicht in so leichter Weise zu erreichen, wie der Vorredner annimmt. Im Uebrigen werden durch den Tarif alle anderen Industrien geschützt, und wenn das Kupfer allein ungeschützt bleibt, wird es allein geschädigt. Ich bitte Sie also nochmals dringend, den Antrag v. Neumann anzunehmen.

Das Haus lehnt den Antrag ab.

Das zu Position 19b gestellte Amendement wird darauf, nachdem sich der Referent Abg. Graf Frankenberg dagegen ausgesprochen, ebenfalls abgelehnt.

Die übrigen Unterabtheilungen der Position 19 werden behaltenlos ebenfalls nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt.

Es folgt Position 38, Thonwaaren: a. gewöhnliche Mauersteine; feuerfeste Steine; Dachziegel, Röhren und Töpfergeschirr, nicht glasirt, frei; b. glasirte Dachziegel und Mauersteine; Thonfliesen; architektonische Verzierungen, auch aus Terracotta; Schmelztiegel; glasirte Röhren, Muffeln, Kapseln und Retorten, Platten, Krüge und andere Gefäße aus gemeinem Steinzeuge; gemeine Ofenkacheln; irdene Pfeifen; glasirtes Töpfergeschirr: eine Mark. c. andere Thonwaaren, mit Ausnahme von Porzellan und porzellanartigen Waaren: 1) einfarbig oder weiß; feine Waaren aus Terra cotta: 10 M, 2) zweimal mehrfarbig, gerändert, bedruckt, bemalt, vergoldet, versilbert; auch Thonwaaren in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie dadurch nicht unter 20 fallen: 16 M. d. Porzellan und porzellanartige Waaren (Parian, Jaspis u. s. w.): 1) weiß 14 M. 2) farbig, gerändert, bedruckt, bemalt, vergoldet, versilbert; auch in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie dadurch nicht unter Nr. 20 fallen: 30 M.

Zu Position 38b, beantragen die Abgeordneten Sonnemann, Löwe (Berlin) und Dr. Karsten glasirte Röhren nur mit 0,50 M. zu belegen.

Ohne Debatte werden die übrigen Theile von Pos. 38 angenommen.

Demnächst vertagt sich das Haus bis Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Zolltarif, zwei Rechnungsberichte.

Halle, den 1. Juli.

— Den wichtigsten Gegenstand der gestrigen Stadtverordnetensitzung bildete die Verhandlung über das Bahnhofsprojekt. Zu dem zuletzt von Herrn Comm.-Rath Riebeck angeregten, vom Magistrat empfohlenen und vom Minister genehmigten Projekte, das von der Leipzigerstraße aus in gerader Richtung nach der Delitzscherstraße beim Russischen Hofe vorbeiführte und durch den Gasthof zur Goldenen Kugel eine Verbindung mit der Magdeburgerstraße herstellen sollte, hat Herr Stadtbaurath Schulz eine Modifikation vorgeschlagen, wonach das Riebeckche Projekt im Ganzen beibehalten, aber die Straße durch die „Kugel" vermieden wird. Anstatt dessen soll eine Theilung der Magdeburgerstraße bis zur Marienstraße in eine obere und untere geschehen. Bei der Ecke der „Kugel" würde die Vereinigung mit der unteren Magdeburgerstraße erfolgen und die Landwehrstraße und Merseburgerstraße ohne wesentliche Steigung in die neue Straße einmünden. Die Versammlung acceptirte dieses auch vom Magistrate empfohlene Projekt, durch welches übrigens eine Ersparniß von 87,000 M. erzielt wird. Aus den übrigen Verhandlungsgegenständen ist die Vorlage wegen Be-

---

Siebenegg noch nachträglich gezwungen sein, über die Worte eines — Försters nachzudenken! Darum lassen Sie mich vollenden. Ich habe dem kleinen Mord noch das Bekenntniß hinzuzufügen, daß auch jene verrätherische Buche im obern Wald nicht mehr von vergangenen, thörichten Zeiten redet, sie ist unter den Axtschlägen eines Waldarbeiters gefallen."

„Ich weiß Ihnen Dank dafür," entgegnete Elfriede und blieb dicht am Rande der Lichtung stehen, von der aus das Dorf kaum noch hundert Schritte entfernt lag — „und jetzt auch für Ihre Begleitung. Ich kann nicht mehr fehlen. Guten Morgen, Herr Förster!"

Sie nickte hochmüthig mit dem Kopf, und er zog ehrfurchtsvoll den Hut ab, dann trat sie hinaus in die sonnige Flur und er zurück in das Waldesdunkel.

„So ist's auch für uns im Leben!" sagte er düster vor sich hin, „ihr lacht es hell und sorgenlos entgegen, während ich . . ."

Leichten Fußes schritt sie dort über die Wiese. „O," rief er und umschloß mit festem Griff sein Gewehr, „daß mich eine so barmherzige Kugel träfe wie das Schrotkorn, welches den armen Hans herabwarf! Wer weiß! Da meinte ich groß vor ihr zu thun, mit meinem raschen Entschluß und den langen Reden, und was habe ich erreicht? Kurze, wohlüberlegte Antworten, aus denen nichts zu entnehmen war, nicht einmal ein Anklang an irgend welche Bitterkeit, nicht einmal ein Anflug von Haß . . . Und endlich — hat sie mich fortgeschickt wie einen Schulbuben. Wie soll ich ihr nach dem Allen wieder begegnen?"

Er setzte sich auf einen Baumstamm und holte den Vogel aus der Jagdtasche hervor.

„Armer Hans! Du rufst nicht mehr den Namen, welcher einmal eine ganze Welt von Glück für mich umschloß. Ich kann Dich nun ausgestopft mit Glasaugen auf einen Tisch stellen, dann blickst Du mich unbeweglich an und" . . . Es schimmerte feucht in seinen Augen, trotzig fuhr er mit der Hand darüber. „Ist das männlich — wenn sie mich so säge! Und hastig stand er auf und schritt mit fester Haltung weiter.

„Der Hamster sammelt bei Zeit, dann hat er vollauf in der Noth," sagte Rika zu Hertha und nickte bedeutsam dabei. „Sieh', Kind, Du kennst noch nicht den Standpunkt der Notywehr — oder bist Du schon auf den Weg gekommen, der dahin führt? Du siehst ernster aus als damals, wo ich Dich wie ein verirrtes Lamm fand, Dein Lachen klingt nicht mehr so hell und unbefangen. Hüte Dein Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig.

VIII.

g. Leipzig, 26. Juni.

Die andere Zimmereinrichtung (Nr. 13) der hallenschen Gesammtausstellung nach Entwurf des Herrn Architekt Hoene nennt sich „Speisezimmer in altdeutscher Renaissance". Wenn dies Zimmer schon mehr das Gepräge eines vornehmen Luxus trägt als das vorige, so ist derselbe doch keineswegs übertrieben und hält überall die richtige Linie seinen Geschmackes inne. Das Zimmer macht durchaus einen noblen Eindruck, ja es gefällt uns entschieden besser als das Speisezimmer (Nr. 21) der viel gerühmten, und mit Recht gerühmten Magdeburger Kollektivausstellung, und wir freuen uns konstatiren zu zu können, daß auch die hiesige Presse durchaus dieser Meinung ist. An jenem — dem Magdeburger — mißfallen uns namentlich so sehr die Lederbezüge der Stühle, sowohl wegen ihrer braunen Farbe, als auch deshalb, weil sie ganz ungeschickt und styllos, ohne Rücksicht auf die Harmonie des Ganzen, an den Stühlen angebracht sind. Das rothe Leder aber an den hallenschen Stühlen paßt vortrefflich zum ganzen Farbenton des Zimmers und erhöht wesentlich den freundlichen Eindruck desselben. Das Meublement besteht aus Tisch, großen Lehnstühlen, einem Buffet und einem Glasschrank, welch letzterer aber trotz seiner mächtigen Größe nur wenig in sich aufzunehmen scheint, ein Fehler, der nur zu leicht bei einseitiger Berücksichtigung des Geschmacks sich geltend macht. Alle diese Arbeiten sind ganz vorzügliche Eichenschnitzereien der altberühmten Tischlermeister Schönbrodt und Hauptmann.

Derjenige aber, der sich vor Allem um das herrliche Gelingen dieser Zimmereinrichtung verdient gemacht hat, ist Herr Malermeister W. Zander. Derselbe hat den obern Theil der Wand durch einen reizenden, Lebensluft und Lebensfreude verherrlichenden, braun in braun gehaltenen Putti Fries, so wie auch die mittleren Hauptfelder der Wände durch sehr hübsche „Stillleben"bilder geziert. Halle kann stolz darauf sein, einen solchen Meister des Handwerks zu den seinigen zu zählen. Auch Herr Bildhauer Glück hat das seinige dazu beigetragen, das Zimmer in stul- und geschmackvoller Weise zu schmücken und zu füllen. Verschiedene Figuren von Bronze, Siderolith und Zinkguß zeugen von der Güte des Glückschen Ateliers. Rühmen müssen wir auch von Herrn Glück, wie er das hallesche Lokalkomite aus seiner peinlichen Verlegenheit gerettet. In allerletzter Stunde war nämlich die Anmeldung dieses Kamins zurückgenommen worden, und es wäre so eine bedenkliche Lücke im Zimmer entstanden, hätte nicht Herr Glück es übernommen, einen in Gips imitirten Kamin zu liefern, der auch ganz vorzüglich gelungen ist. — Im Uebrigen ist noch von diesem Zimmer zu erwähnen, daß Herr Traxdorf die Fensterbehänge, Herr Berger die Gesimse und Herr Stachelroth die hier allerdings nur wenig befriedigenden Glasmalereien geliefert hat.

In den übrigen Räumen des Ausstellungsgebäudes finden wir noch an hallenschen Arbeiten in Gruppe III. meisterhafte Holzmalereien und Spritzarbeiten von G. A. Noll und einen Blumentisch vom Holzbildhauer C. Schellenberg; in Gruppe V. Spielkarten von Ludwig & Schmidt, Geschäftsbücher von J. Zöbisch, und von Rudolf Franzke vortreffliche Drucksachen, Papiere, Karten u. s. w., die aber leider einen sehr ungünstigen Platz erhalten haben. Ferner haben die Herren Architekten Thierichens und H. Walter Entwürfe verschiedener, von ihnen ausgeführter Bauten ausgestellt. In Gruppe IV. ist die Drahtwaarenfabrik von Klapp & Engelhardt durch einen Blumentisch, Vogelbauer u. a. vertreten; so wie Herr Schlossermeister Böttcher durch ein schmiedeeisernes Thor nach Entwurf des Herrn Architekten Thierichens. Wir müssen aber bekennen, daß wir einige von den zu allerletzt erwähnten Sachen noch nicht haben finden können und sie nur der Vollständigkeit halber nach dem Kataloge aufzählen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790702013/fragment/page=0002

willigung von 19,700 M. zu einem Theater-Reparaturbau hervorzuheben. Die mit 6000 M. veranschlagte Erbauung einer Vorballe zum Schutze gegen Zugluft wurde abgelehnt, die danach verbleibende Summe von 13,700 M. aber genehmigt.

Meteorologische Station.

	30 Juni 10 U. Ab.	1. Juli 7 U. Mrg.
Barometer Millim. .	758,93	756,66
Thermometer Celsius	+ 15 00	+ 17.50
Rel. Feuchtigkeit . .	90,7 %	87.8%
Wind	NW 1	SE 1

6 Uhr früh. Nach einem halb heiteren Tage bei schwachem Süd- und Südostwinde stieg das Barometer am Abend ein wenig und über Nacht trat völlige Ausheiterung ein, doch ist das Barometer wieder etwas gefallen. Starker Thaufall. Still. Therm.: + 12 R. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: 13,3. Wasserwärme der Saale: 16, der Unstrut am 30. Juni abends: 16—17.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola 30. Juni 8 Uhr morgens. Die Veränderungen, namentlich im Luftdruck, waren gering. Im südlichen Theile von Mitteleuropa war nach zahlreichen Gewittern am 29. wieder Bewölkung eingetreten und die Temperatur gesunken. Haparanda + 16 Süd leicht halb bedeckt, Petersburg + 13 Süd still bedeckt, Moskau + 13 Südwest still wolkenlos, Stockholm + 16 Nordwest mäßig bedeckt, Memel + 16 Südwest leicht bedeckt, Hamburg + 15 Südwest frisch wolkig, Berlin + 18 Nordwest leicht wolkig, Breslau + 20 West frisch bedeckt, München + 17 Nordwest frisch bedeckt, Kassel + 17 West still halb bedeckt, Karlsruhe + 18 Nordwest leicht wolkig, Krefeld + 16 Südwest mäßig wolkig, Paris + 15 Südwest schwach bedeckt. Italien hatte am 28. fast durchaus heiteren Himmel bei vorherrschendem Nordwinde, Rom hatte nicht gemeldet, Neapel meldete + 27, Florenz + 22.

* Am letzten Sonntag entlud sich über Wien abermals ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Provinzial-Nachrichten.

† **Delitzsch**, 30. Juni. In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. hatten wir hier wieder ein sehr starkes Gewitter. Der Blitzschlag in der Nähe der Stadtmühle an der Promenade in zwei Telegraphenstangen ein, zerriß den Leitungsdraht, fuhr zugleich in eine vielleicht 8 bis 10 Schritt davon stehende große Pappel, beschädigte den untern, sehr dicken Stamm derselben unbedeutend, nahm dann seinen Weg, am Leitungsdrahte fortlaufend, bis in das wohl 800 Schritt entfernte Postbureau und zertrümmerte dort den Telegraphenapparat, obgleich die bestimmten Vorkehrungen getroffen waren. — Der heutige Peter-Paul-Markt war gut besucht. Die Preise des Viehes, besonders der Schweine, stellten sich im Allgemeinen niedrig.

※ **Zörbig**, 30. Juni. In den beiden letzten Nächten wurde die hiesige Gegend von mehreren schweren Gewittern heimgesucht, die Regengüsse abermals im vollsten Maße herabströmen ließen. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Ersterer hat mehrfach eingeschlagen, so z. B. in dem benachbarten anhaltischen Dorfe Thurland, wo eine Feuersbrunst entstand. Im Dorfe Reinsdorf, unweit Landsberg, wurde die Windmühle durch einen Blitzstrahl total zerstört; selbst die Mühlsteine wurden zerschlagen; der entstandene Brand wurde noch rechtzeitig gelöscht. Auch im Dorfe Lochau (Saalkreis) soll durch das Einschlagen des Blitzes eine Feuersbrunst verursacht worden sein. Näheres hierüber haben wir noch nicht in Erfahrung bringen können.

y **Schkeuditz**, 29. Juni. In nächster Zeit wird die hiesige königl. Forstkasse für die Oberförsterei Schkeuditz in Folge der bekannten Vorgänge in der städtischen Sparkasse nach Halle verlegt und an Stelle derselben hier eine Forstreceptur, wie solche jetzt in Halle besteht, errichtet. Die Rezeptur wird übrigens nicht wie bisher die Forstkasse gleichzeitig mit durch den Stadt-Rendanten, sondern durch einen besonderen Beamten verwaltet werden, da die betr. Behörden eine Vereinigung und gemeinschaftliche Verwaltung mit den städtischen Kassen nicht wieder zugeben. — Seit Kurzem ist zwischen hier und dem eine Stunde entfernten Dorfe Schweditz ein Fernsprecher eingerichtet. — Der mit dem gestrigen Gewitter verbundene Sturm hat in der Umgegend mehrere Dächer und Bäume stark beschädigt. Sonst ist mir von verursachten Schäden bis jetzt nichts bekannt geworden.

ω **Aken**, 29. Juni. In der Nacht zum 26 d. hat sich die Ehefrau des Arbeiters C. Rölling hier, im Alter von 49 Jahren, auf dem Hausboden erhängt, nachdem dieselbe schon früher wiederholt Selbstmordversuche angestellt hatte. Die Frau soll seit Jahren an Geistesschwäche gelitten haben. — Der bisherige Eisenbahnbeamte Gustav Heydauer ist für unsere Stadt zum Bürgermeister gewählt und von der kgl. Regierung zu Magdeburg als solcher bestätigt worden. Seine Einführung wird in dieser Woche erfolgen.

)(**Stassfurt**, 30. Juni. In der Nähe des neuen städtischen Kirchhofes wurde gestern von einigen jungen Leuten, welche im Mühlgraben (einem Arme der Bode) badeten, die Leiche eines Arbeiters aufgefunden. Am Kopf und an den Händen trug dieselbe von Messerstichen herrührende Wunden. Da die Leiche auf anhaltischem Grund und Boden gefunden wurde, so ist dieselbe an die Gemeinde Leopoldshall überliefert worden. Es liegt hier augenscheinlich ein schweres Verbrechen vor.

×× **Sömmerda**, 30. Juni. Gestern Abend nach 8 Uhr ertrank hier der Rollkutscher Walter. Derselbe war mit zwei Pferden des Fuhrmanns Dünkel zur Schwemme geritten und zu weit in den Mühlstümpel gekommen. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 3 unerzogenen Kinder. Die zwei ältesten Kinder von 4—6 Jahren standen dabei und mußten ihren Vater ertrinken sehen. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Die Pferde wurden mit großer Mühe durch schnelles Zusetzen des Mühlenschutzes gerettet.

/ **Postbezirk Riestedt**, 28. Juni. In dem benachbarten Orte Beyernaumburg ereignete sich am 25. d. M. gegen Abend folgender Unglücksfall. Der Bergmann K. wollte eine, von einem Stalle noch stehende Wand umwerfen. Die Wand fiel jedoch wahrscheinlich zu früh und unerwartet, und quetschte den an einem Baume lehnenden 17jährigen Sohn des Nachbars und Handarbeiters Gängel so, daß ihm das Blut zu Mund und Nase herauskam und er am andern Morgen seinen Geist aufgab.

— Bei dem Kossath R. Nohle zu Liedersdorf sind mitten aus einer Rosenblüthe noch 6 schöne Knospen gewachsen. Gewiß eine seltene Erscheinung.

— Am vergangenen Sonntag hatte sich in Köthen eine große Zahl Professoren der drei Universitäten Halle, Leipzig und Jena ein Rendezvous gegeben, nahmen dort im „muthigen Ritter" ein gemeinschaftliches Diner ein, wanderten dann nach der Rudelsburg und dampften Abends von Köthen aus in ihre Heimath zurück.

— Der Fischereipächter Zander ist am Freitag den 27. d. M. früh im Elsterflusse bei Jessen ertrunken, in welchem er Tags vorher Netze zum Fischfangen bereit gestellt hatte und am erwähnten Morgen den gehofften Gewinn holen wollte. Beim Heben des Fangnetzes mag Z., der öfter an Krämpfen gelitten, vielleicht in einem solchen Anfalle aus dem Kahne ins Wasser gestürzt sein, da er ganz allein war, auch sofort ertrunken sein. Der Unglückliche wurde am Sonnabend ganz in der Nähe des Fahrzeuges gefunden, gerichtlich besichtigt und am Sonntag Abend beerdigt; er hinterläßt eine traurende Wittwe mit vier unerzogenen Kindern.

Dessau, 30. Juni. Gestern und Sonnabends nachts entluden sich über unserer Stadt heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. — Am 13. Juli wird hier wie alljährlich zur Feier des Geburtstages des Erbprinzen das Schützenfest stattfinden. Wie ich höre, denkt man daran, das Fest künftig nur noch alle zwei Jahre zu feiern. Entsprechend und lobenswerth wäre es, den weltgeschichtlichen Tag der Schlacht bei Sedan auch hier volksfestlich zu feiern. — Was ich Ihnen kürzlich über unsere Sommertheater meldete, findet seine Bestätigung dadurch, daß dieselben demnächst ihre Pforten schließen werden. Die Einnahmen fließen gar zu spärlich. — Das Hoftheater wird in nächster Wintersaison als Novität die Oper des Kapellmeisters Klughardt in Streitz „Zwein" zur Aufführung bringen.

† **Gera**, 30. Juni. Heute früh kurz nach Mitternacht wurden die Bewohner der Leipziger-, der Humboldt- und Kasernenstraße durch den Schreckensruf: „Feuer!" aus dem Schlafe gescheucht, d. h. wen ein gleichzeitiges Gewitter, das mehrere Male einschlug, hatte schlafen lassen. Es hatte, wie erzählt wird, mehrere Male in das Restaurant Lommatzsch eingeschlagen und bald stand der Dachstuhl des Gebäudes auf der einen Seite in hellen Flammen. Beruhigend wirkte die Schnelligkeit, mit welcher das Militair und die Feuerwehr auch diesmal zur Stelle waren. Der Brand wurde auf das eine Gebäude beschränkt.

※ **Aus dem östlichen Thüringen**, 29. Juni. Vorgestern Abend trafen Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin, von Dessau kommend, wieder in Altenburg ein. — Das Bad Ronneburg zählt bis jetzt nur 12 Badegäste. — Die Kommunal-Brauerei zu Altenburg hat im Geschäftsjahre vom 1877/78 einen Reingewinn von 64,492 M. 67 Pfg. abgeworfen, so daß pro Antheil 159 M. 4 Pfg. Dividende zur Vertheilung gelangte. — Nach dem Geschäftsbericht der Meuselwitzer Braunkohlen-Abbau-Gesellschaft „Glück auf" pro 1878/79 verblieb derselben ein Ueberschuß von 20,140 M., welcher zu Abschreibungen verwendet wurde. Gefördert wurden 539,903 Hekt. Kohlen, verkauft 527,224 Hekt.; die Ziegelei verkaufte 723,122 Steine und 3148 Hekt. Kalk.

— Das Bernh. Wochenbl." veröffentlicht folgende Ehrenrettung eines früheren dortigen achtbaren Bürgers, und wir lassen dieselbe ihrem Wortlaute nach folgen, da der besagte Fall auch an dieser Stelle behandelt worden ist: „Mit wahrer Genugthuung kann das Andenken an einen unschuldig befleckten Mitbürger nunmehr an dieser Stelle rein gewaschen und der gute Name eines freiwillig ins Grab Gestiegenen wieder hergestellt werden. In einer Anklage wegen Kindesmordes, die vor dem Schwurgericht bereits ihren Abschluß erhalten hat, war der hiesige Weißgerbermeister Felgentreff von der Mutter des getödteten Kindes, dem Dienstmädchen Karoline Knauft, bekanntlich der Mithilfe am Morde beschuldigt worden; Angesichts so schwerer Beschuldigung nahm sich der Bedauernswerthe noch während der Untersuchung im Gefängnisse das Leben, vor dem Gange in die Ewigkeit noch seine Unschuld betheuernd. Jetzt stellt sich klar heraus, daß er die Wahrheit gesagt hat und das Opfer einer lügenhaften Verbrecherin geworden ist. Im Zuchthause zu Coswig, wo die Knauft gegenwärtig ihre Strafe angetreten hat, ist von derselben nunmehr ein offenes Bekenntniß abgelegt worden, wozu sie durch das freundliche, aber ernste und zu Herzen gehende Zureden des sie scharf beobachtenden Strafanstalts-Direktors bewogen ward, — ein Geständniß, das sie sowohl der Stationsaufseherin wie dem Anstaltsgeistlichen gegenüber unter einem Strome von Thränen und zu ihrer eigenen Gewissens-Erleichterung wiederholte. Nunmunden hat die Knauft eingeräumt, daß sie ihr neugebornes Kind ganz allein, ohne Mitwissen eines Dritten, mittelst eines Stockes erschlagen habe; in ihrem Zustande habe sie die Besinnung verloren und nicht gewußt, was sie thue. Felgentreff jun. habe sie als Thäter angeschuldigt, theils aus Scham, theils in der Furcht, daß, wenn sie die Wahrheit eingestehe — nämlich das Verbrechen allein begangen zu haben — sie „nicht wieder herauskommen" würde. Es sei erlogen, daß sie wegen Beseitigung des zu gebärenden Kindes mit dem jungen Manne vorher Verabredung getroffen habe; vielmehr sei derselbe ganz unschuldig und habe sich weder an der Beseitigung des lebenden Kindes betheiligt, noch davon gewußt. Den armen, in kühler Erde schlummernden Todten kann alles Dies freilich nicht mehr ansechten, weder das vergangene Leid noch was Menschen wieder gut zu machen suchen: eine wohl zu gönnende Satisfaktion wird mit diesen Enthüllungen nur den Hinterbliebenen bereitet."

Vermischtes.

— [Zu dem großen Diebstahle in Cherson.] Die arretirte Dame, in welcher man wohl mit Recht die Frau Dr. Nikitin vermuthet, weigerte sich, dem Untersuchungsrichter Rede und Antwort zu stehen. Der mit ihr dingfest gemachte Mann ist in seinen Personalien einstweilen noch nicht klar gestellt. Bei der Arretirung versuchte die Dame sich vermittelst einer Phosphorlösung das Leben zu nehmen; allein man intervenirte. Ihr Begleiter deponirte, daß er von frühester Jugend auf in Odessa gelebt und daselbst diverse das Licht scheuende Affairen betrieben habe. Etwa vor einem Monat sei er von einem seiner Spießgesellen dazu aufgefordert worden, sich an einer ganz vortheilhaften „Operation" zu betheiligen und schließlich habe ihn eine unbekannte Frau gefragt, ob er wohl unterirdische Gänge herzustellen verstände und ihm alsdann die Offerte gemacht, einen solchen Minengang zur odessischen und petersburger Rente hin anzulegen. Nachdem jedoch wiederholt angestellte Versuche in ihm die Ueberzeugung festigten, letzteres sei doch ganz unmöglich, weil man auf gefahrdrohende Minen bei der eigenen Bohrarbeit stoßen könnte, so zeigte er sich der Offerte abgeneigt. Dennoch ging er schließlich bezüglich der Rente in Cherson um einen Lohn von 10,000 Rbl. auf das freche Wagstück ein. Am nächsten Tage schon führer er mit jener Dame auf einer Miethdroschke am Schauplatze der künftigen Heldenthaten vorüber und sie wies ihn auf das Haus hin, von welchem aus der Gang ins Gewölbe gebahnt werden sollte. Etwa drei Wochen später begann der Mann mit der Erdarbeit selbst und, als dieselbe schon etwas vorgeschritten war, erschien der „Herr Ingenieur Sasscka" (der bisher noch nicht zu ermitteln gewesen), und konstatirte mit Hilfe eines eigens hierzu mitgebrachten Apparates, daß der unterirdische Gang nicht in die ganz richtige Bahn gelenkt worden sei. Dann kletterte er auf die Mauer des Rentehofes, zirkelte ganz genau die Lage des dortigen Gewölbes ab und ließ die Richtung des Erdganges abändern. Die Dame und deren Mädchen „Maschka" halten mit Energie die ausgegrabene Erde weiter schaffen. Die als Stubenmädchen fungirende „Maschka" erhielt ihren Sold mit fünftausend Rubeln ausgezahlt und reiste gleich am Sonntag Morgen aus der Stadt ab. — Im Ganzen fehlten nach Ausleerung der Diebsäcke noch 513,380 Rbl. (also ungefähr ein Drittheil vom Gesammtbetrage des Diebstahls). Die alte Person, in deren Hause die Flüchtlinge ganz kurz vor ihrer Inhaftirung Obdach gefunden hatten, gab zuletzt zu, daß sie die nunmehr Inhaftirten bei sich beherbergt habe und daß dieselben auf das Feld hinausgegangen seien. Und in der That; in einer Entfernung von etwa drei Werst von der Hütte der Frau ward man der Gesuchten ansichtig. Fünfzehn Artilleristen, welche der Polizeibeamte requirirt hatte, umzingten das Wärchen; es konnte arretirt werden. Daß jene Leute aber in der Hütte Aufenthalt genommen hatten, schloß der Beamte daraus, daß in der Hütte ein Stearinlicht aufgefunden wurde, welches von ganz derselben Art wie dasjenige war, welches von den Dieben im unterirdischen Gange vergessen worden.

— [Die Legende von Szegedin.] Moriz Jokai hat in Szegedin folgende Legende erzählen hören. Vor hundert Jahren brannte Szegedin total nieder. Dasselbe war auch damals eine stolze, schöne ungarische Stadt. Die Bewohner saßen weinend auf den rauchenden Trümmern ihrer Häuser und fragten sich in bangem Kummer, ob wohl Szegedin noch einmal so schön und groß sein werde, wie es gewesen? Damals entstand eine Weissagung, welche im Volke sich verbreitete und bis auf den heutigen Tag erhalten blieb: „Wenn die Todten in die Stadt zurückkehren, wird Szegedin wieder so groß und so schön sein wie es war." Am Tage der großen Katastrophe erbrach die tosende Sturmfluth die Gräber im Unterstädter Kirchhofe und plötzlich sah die auf die Dämme geflüchtete Bevölkerung, daß die Todten in ihren Särgen in die verödeten Gassen zurückkehren. Nun glaubt das Volk fest, daß die alte Weissagung sich ihrer Erfüllung naht. Auch ich glaube es, fügt Jokai hinzu. Gott möge uns dazu helfen!

— [Was für witzige Einfälle die Weltgeschichte manchmal hat], schreibt ein berliner Blatt, das bereits wieder einmal die am Dienstag voriger Woche, den 24. vorigen Monats, vom Sultan dekretirte Absetzung des Khedive Ismail Pascha. Im Jahre 1839 erklärte nämlich der Großvater des nunmehrigen Ex-Khedive, der berühmte Mehemed Ali, seinem Souverän Sultan Mahmud VI. den Krieg und ließ sofort seinen Adoptivsohn Ibrahim Pascha mit einer Armee in Kleinasien einrücken. Am 24. Juni 1839 kam es dann bei Nisib zu einer Schlacht, in der das türkische Heer total geschlagen wurde. An dieser Schlacht hat auch Ibrahim Paschas ältester Sohn, der genannte Ismail Pascha, theilgenommen. Ibrahim Pascha und sein Sohn Ismail rückten nun vereint gegen Konstantinopel vor, wo eben Sultan VI. im Sterben lag. Der Sultan rief nun seinen Sohn, den Thronfolger Abdul Medschid, an sein Krankenlager und beauftragte ihn, gleich nach seiner Thronbesteigung mit Egypten Frieden zu schließen, dafür aber später, bei einer günstigeren Gelegenheit, Mehemed Ali und dessen Kinder für die an ihrem Souverän begangene Untreue zu züchtigen. Und richtig, vierzig Jahre nachher, am 24. Juni 1879, hat der Enkel Mahmuds VI. den Enkel Mehemed Ali's des Thrones entsetzt.

— [Eine sensationelle Mittheilung über den im Zululande gefallenen Prinzen Louis Napoleon] will wissen, daß derselbe eine heimliche Ehe eingegangen und daß aus dieser ein gegenwärtig etwa 2 Monate alter Knabe entsprossen sei. Die junge Mutter soll bereits eine Audienz bei der Kaiserin Eugenie nachgesucht haben.

— [Ein angebrachter „Flegel."] Unlängst fuhr ein Mädchen in der Nähe von Mainz auf der Eisenbahn. Bei dem Coupiren des Fahrbillets nahm der Kondukteur, der eine Frage an das Mädchen richtete, Anlaß, zu sagen: „Machen Sie das Maul auf", worauf das Mädchen dem Kondukteur erwiderte: „Sie sind ein Grobian, ein Flegel, ein Bengel." Der Kondukteur stellte wegen Beleidigung Klage; das Bezirksgericht aber sprach das Mädchen frei, indem es sagte, daß das Mädchen sich allerdings richtig ausgedrückt habe, denn ein Eisenbahnkondukteur müsse anständig sich benehmen.

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— In einer am 30. v. M. in Köthen stattgehabten Versammlung von Aktionären der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn wurde die Annahme des Verkaufsvertrags beschlossen unter der Erklärung, daß völlig unabhängig von der momentan den einzelnen Aktienkategorien zu bewilligenden Rente, für alle diejenigen Aktien, welche den Umtausch gegen Konsols nicht freiwillig vorziehen, eine völlig gleichmäßige Theilnahme an der schließlich auszuschüttenden Liquidationsrate als feststehend anzunehmen sei und daß für die Ausschüttung der Liquidationsmasse eine Präklusivfrist festgestellt werde.

— In der am 30. v. M stattgefundenen Generalversammlung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft ließ die Regierung durch ihren Vertreter erklären, daß sie für den Fall der Erwerbung der Bahn bereit sei, für jede Aktie von 600 Mk. 900 Mk. in 4proz. Konsols auszuliefern. Zu Nr 6 der Tagesordnung (Rente von 6 Proz. jährlich in Gestalt preußischer 4proz. Konsols) wurde ein Amendement gestellt und angenommen, wonach unter 6a hinter dem Worte „Konsols" einzuschalten sei: „und einer baaren Zuzahlung für jede Aktie." Die Höhe dieser Zuzahlung soll durch Verhandlung mit der Regierung festgestellt werden und der Genehmigung einer späteren Generalversammlung vorbehalten bleiben.

Halle, 1. Juli. (Bericht des Börsenver.-Secret.) Weizen, 1000 K., ruhige Haltung, geringe Sorten 165—170 M., mittlere 187 M., feinere 177—200 M. Roggen, 1000 K., 142—144 M. Gerste, 1000 K., ohne Handel. Gerstenmalz, 50 K., 13,50—13,80 M. Hafer, 1000 K., fest und höher, 147—153 M. Kümmel, 50 K., 30—30,50 M. Mais, 1000 K., Donau-, neue trockene Waare 132 M., amerikan. 125—130 M. Stärke, 50 K., 21 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco —, Kartoffel- 53,50 M., Rüben- 52,25 M. Rüböl, 50 K., 28,25 M. Solaröl, 50 K., 7 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Kleie, Roggen- 5,50 M. Oelkuchen. 50 K., 6,75, 6,28 M., auf Lieferung bis März 1880 6,65—6,95 M.

Halle, 1. Juli. (Bericht von H. Wagner & Sohr.) Wir haben vom heutigen Markte keine Veränderungen zu berichten; es wurde bezahlt für: Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 198—201 M., geringere Sorten 174—196 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 144 M. Gerste ohne Geschäft. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 90—93 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 180—192 M. Mais, 1000 K. n., Donau- 126 bis 130 M.

Berliner Börse vom 30. Juni.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	
Dtsch. Reichs-Anleihe	98,90 bzG
Consol. 4½% Anl.	105,80 bzG
do. 4%	99,00 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	94.80 bz
Präm.-Anleihe 1855	152,90 bz
Kurz- u. Neum. Pfdbr.	90,75 G
Sächs. Pfandbr. 4%	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	98,90 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	113,25 bz
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr.	103,75 bz
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	103,50 G
do. Central do.	111,25 bz
do. Hyp.-Act. do.	100,30 bzG
Russ. Boden-Cr. do.	77,90 bzG
do. Central do. do.	— —
Amerik. Bonds 5% fd.	101,10 B
Oest. Bap.-Rente	58,25 bz
do. Silber-Rente	58,90 bz
Italienische Rente	80,40 G
Rumänier 8%	— —
Russ.-Engl. 5% 1872	85,70 bz
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Bergisch-Märkische	88,75 bz
Berlin-Anhalter	93,00 bz
Berlin-Görlitzer	15,40 bz
Berlin-Hamburger	176,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	91,75 bz
Cöln-Mindener	132,25 bzG
Halle-Sorau-Guben	14,25 bz
Magdb.-Halberst.	157,75 bz
do. Stamm-Pr. B.	86,00 bzG
do. do. C.	112,00 bz
Oberschlesische A u. C	149,25 bz
do. Lit. B gar.	131,50 bzG
Kaschau-Oderberg	49,30 bzG
Thüringer Lit. A.	139,75 bz
do. Lit. B. gar.	96,00 bzG
do. Lit. C. gar.	103,10 G
Saalbahn St.-Pr.	26,00 G
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänier	81,10 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
4½% Brg.-Märk. VI.	102,50G
5% do. VII.	102,10 bzG
4½% do. VIII.	102,00bz
5% do. IX.	106,75 B
4½% Berl.-Anhalt. C.	102,10bzG
4½% Ber.-B.-Magb. F.	102,25G
Berl.-Stettin gar. IV.	103,10 G
do. VII.	102,00 bz
4½% Cöln-Mind. VI.	102,75bzB
4½% Halle-Sorr.-G. gar.	103,00bz
4½% Magdd.-Leipz. A.	103,10 B
4% do. do. B.	97,00bzB
5% Mainz-Ludwh.	76 104,75bzB
4½% Oberschl. H.	103,10 bzB
5% do. 1869	102,20 bzG
5% do. Col. Oddg.	— —
5% Kaschau-Oderberg	69,30bzG
4½% Rechte Oderufer	102,30 G
4½% Rheinische	102,60 G
4½% Rhein.-Nahe gar.	103,10bz
4½% Thüringer IV. S.	103,00G
4½% do. V. S.	102,75bz
Bank- u. Industrie-Actien.	
Darmst. Bank	128,50 bzG
Disconto-Comm.	148,75 bz
Leipz. Credit-Anst.	130,80 bzG
Magdeb. Privatbank	109,50 G
Meininger Credit-Bk.	81,10 bzG
Oest. Credit-Anstalt	458,00 bz
Reichsbank	155,00 bzG
Sächs. Bank	109,25 G
Schles. Bank-Verein	91,60 B
Weimarische Bank	36,50 bzG
Dessauer Gas	149,75 bzG
Köln.- u. Laurahütte	71,10 bz
Phönix Bergw.	49,50 B
do. Lit. A.	36,00 B
Dortmunder Union	10,25 bzG
Bochumer Gußstahl	46,50 bzG
Hörd. Hütten-Verein	40,00 bzG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790702013/fragment/page=0003

Gr. Steinstr. 66. J. Schmul, Gr. Steinstr. 66.

Wasch-Costumes in hocheleganten Zusammenstellungen, luft- und waschecht, von 6—36 Mk.
Wollen-Costumes, Pariser und Berliner Modell-Kleider, wegen der vorgerückten Saison für die Hälfte des Selbstkostenpreises.

Ausverkauf

von **Resten und Kleidern knappen Maasses** in Wolle, Madapolam, Cretonn, Pique ꝛc. 25 % unter Stückpreis. — Die noch in größter Auswahl vorhandenen **Staub- und Regenmäntel, Havelocks, Dolmans, Fichus, Talmas, Paletôts und Jaquettes** 50 % unter Herstellungspreis.

Meinen geehrten Kunden hier und außerhalb erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage mein seit 10 Jahren geführtes

Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft

an Fräulein **Minna Kramer** übergebe.

Ich danke innigst für die vielen Beweise des Vertrauens, welches ich erfahren, und bitte dieses meiner gewiß tüchtigen Nachfolgerin erhalten zu wollen.

Halle, den 1. Juli 1879. **Emilie Schmidt.**

Auf vorstehende Mittheilung höflichst Bezug nehmend, gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das seither von Fräulein **Emilie Schmidt** betriebene

Weisswaaren- u. Wäsche-Geschäft, gr. Ulrichsstr. 23,

von heute ab für meine Rechnung und unter der Firma:

Minna Kramer vorm. Emilie Schmidt

fortführen werde. Seit Jahren war ich in größeren Geschäften am hiesigen Platze thätig, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch aufmerksame Bedienung, reelle und billige Preise das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben. Bei eintretendem Bedarf bitte ich ergebenst um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Minna Kramer, große Ulrichsstraße 23.

Halle a/S., den 1. Juli 1879.

Eine größere Auswahl

eleganter Umhänge u. Jaquettes

in Wolle und Seide verkaufe ich, um damit zu räumen, **unter Selbstkostenpreis.**

C. F. Mennicke, Leipzigerstr. 100.

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause“,

Fabrik und Lager von

Eisernen Flaschenschränken,	Aquarien,	Aufwaschschränken,
" Ablaufgestellen,	Blumentopfständern,	Eisschränken,
" Gartenmöbeln,	Doucheapparaten,	Kaffeemaschinen für Private,
" Waschtischen,	Badewannen,	Conditoreien u. Restaurants,
" Blumentischen,	Sitzbädern,	Schwung-Theekesseln,
" Kleiderhaltern,	Bidets und Closets,	Berzeliuslampen,
" Fußabstreichern,	Fliegenschränken,	Eiersiedern,
Kaffeewärmer für Bahnhöfe,	Grude-Oefen,	Weinkühlern.

Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen franco gegen franco.

Ferner als Specialität:

Vollständige Küchen- und Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien ꝛc.

in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Kleiderstoffe

in reicher Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen,

ältere Muster und Rester

zum halben Kostenpreis,

Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt,**

Leinen- und Modewaaren-Handlung.

Feine u. gewöhnliche Badeschwämme,

alle Sorten

Badesalze, Badekräuter u. Badeseifen,

Fichtennadelextract, Schwefelleber, Alaun, Tannin, Stahlkugeln, Eichen- u. Weidenrinde, Bademoor,

Condensirte Milch, Nestle's Kindermehl, Göttinger Kindermehl von Faust & Schuster, Hartenstein's Leguminose

empfehlen

Helmbold & Co., Halle a. S., Leipzigerstraße 109.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinnantheils an die Versicherten der

Abtheilung B., Jahresclasse 1875.

Der Gewinnantheil der **Jahresclasse 1875** per ult. 1878, zahlbar am **1. Juli 1879** für die Jahre 1875/78, beträgt:

21,60 pro Cent einer Jahresprämie.

Die Gewinnantheilscheine sind von den Inhabern der im Jahre **1875** nach den Tabellen 1d bis 5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben etwa ertheilten Depositalscheine, und gegen Quittung, bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1879.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Director:

Bernh. Sydow.

Ein Stück für die Ewigkeit.

Wissenschaft und Industrie haben sich vereint, um die Welt in Erstaunen zu versetzen. Der elektrische Funke ist nämlich für jeden Privaten nutzbar gemacht. Diese Erfindung besteht in einem kleinen **elegant ausgestatteten Kästchen** in Taschenformat mit dem Inhalte einer completen elektrogalvanischen Batterie, verbunden mit einem außerordentlich finnreichen Mechanismus (welcher keiner Reparatur unterliegt), sammt einer kleinen zierlich gearbeiteten Lampe, welche blos mittels eines leisen Druckes **durch den elektrischen Funken sich entzündet** und dann zur Beleuchtung oder zu anderen Zwecken verwendet werden kann. Ebenso kann beliebig jede Kerze oder jeder Fidibus ꝛc. ohne die mindeste Gefahr entzündet werden, viel rascher und sicherer sogar, als durch Zündhölzchen, die schon so viel Unheil angerichtet haben, und die durch diesen Apparat ganz entbehrlich werden. Dieser ebenso practische wie zierliche k. k. patentirte Zündapparat sollte auf keinem Rauch- oder Nachttische fehlen, denn die geringe Ausgabe ist ein- für allemal geschehen. Ein Apparat sammt Gebrauchs-Anweisung mit franco Zusendung **8 Mark.**

En gros entsprechenden Rabatt. Alleiniger Verkauf

im grossen Magazin zum Liebling,

Wien, 26 Praterstraße 26.

Versandt gegen Baar oder Nachnahme.

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Mauerrohr zu verkaufen **Louis Plüer,** Amsdorf bei Teutschenthal.

5proc. Bergisch-Märkische Priorit. VII. Serie

sind in der Zeit vom 7. Juli bis 7. August d. Js.,

5proc. Oberschlesische Priorität. Em. v. 1869

vom 14. Juli bis 25. August d. Js.,

5proc. Rheinische Prioritäten I., II. u. III. Em.

vom 1. bis 31. Juli d. Js.

zur Conversion in 4½%ige Prioritäts-Obligationen anzumelden und halten wir uns zur Ausführung empfohlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Meine Localitäten sind Sonntag den 6. Juli c. von Mittag 12 Uhr ab nur für den Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen geöffnet.

K. Friedrich, „Freyberg's Garten“.

Mit heutigem Tage übernehme ich die Restauration

Zur Sachsenburg

und empfehle ich meine Localitäten nebst Garten zur fleißigen Benutzung des geehrten Publikums.

Trotha b/Halle a/S. **Fr. Griebel.**

Leipzig. Restaurant Heller Leipzig.

zum Bamberger Hof,

mit freundlichem Garten (200 Personen)

Ecke des Königsplatzes und der gr. Windmühlenstraße. dicht an der Kunstgewerbe-Ausstellungs-Halle.

Dem von Halle und Umgegend Leipzig frequentirenden Publikum halte meine bestgelegenen Localitäten zur gef. Benutzung geneigtest empfohlen. — **Vorzügliche Küche, gute reine Weine, Echt Erlanger Bier, Echt Pilsener Bier, Lagerbier** von **Riebeck & Co.**

Hochachtungsvoll **R. Heller,**

früher Inhaber des **Café David, Halle a/S.**

Leipzig. Hôtel z. gold. Elephanten Leipzig.

Gr. Fleischergasse 8—9, Nähe des Marktes u. der Bahnhöfe

Besitz. **F. W. Ihme,** empf. den geehrten Reisenden Zimmer v. 1 ℳ bis 1 ℳ 50 ₰, Licht u. Servis nicht berechnet. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Stahlbad Bibra i/Th. Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. Bewährte Heilquellen. Angenehmer und billiger Aufenthalt.

Die Bade-Direction.

Der Landwehr-Verein „Kaiser Wilhelm“ zu Glesien

hält **Sonntag den 6. Juli** im Saale des Herrn Apitzsch einen **Ball** ab, wozu Kameraden und Freunde freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Anfang des **Concerts** Nachmittag 3 Uhr.

Max Köstler

Buch-, Kunst- u. Musikalienhdlg.

Poststraße 9,

empfiehlt ihr **großes Lager** gebundener Literatur aller Zweige in Orig.-Einbänden zu **billigsten Baarpreisen,** als:

Classiker,

Gedichtsammlungen, illustrirte Prachtwerke, Erbauungs- und Bildungsschriften, Schulbücher, Lexica, Atlanten.

Jugendschriften,

Bilderbücher für jedes Alter, **Gesellschaftsspiele ꝛc.**

— **Grösste Auswahl** —

Musikalien.

Illustr. Lagerverzeichniß mit beigefügten Baarpreisen **gratis u. franco.**

Ueberzeugung macht wahr!

Palmenzweige, Kronen, aller Art Kränze u. Blumenbindereien. Stets das Neueste von Topfpflanzen zu aussergewöhnlich bekannten billigen Preisen, wie auch am Wochenmarkt in **Stolze**'s Blumenhalle, gr. Ulrichsstrasse 48.

Weintraube Löberitz.

Sonntag den 6. Juli von Nachmittags 3 Uhr ab

Garten-Fest,

verbunden mit Concert.

Im neu gedielten, sowie festlich decorirten Saale **Ball.** Abends **Brillant-Feuerwerk** und **italienische Nacht.**

Es ladet ergebenst ein

Wilh. Pielenz.

Familien-Nachrichten.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Ost** zeigen hierdurch an

Ferdinand Tombo und Frau.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Kaufmann **Carl Fromme** in seinem noch nicht vollendetem 70. Lebensjahre.

Schafstedt, den 30. Juni 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Fern von seiner Heimath, in Reichenhall, entriß den 28. Juni ein jäher Tod mir meinen zu so schönen Hoffnungen berechtigenden treuen Sohn **Emil** im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre durch Ertrinken beim Baden. Wer den Verunglückten kannte, wird meinen großen Schmerz zu ehren wissen und bitte deshalb um **stilles Beileid.** **A. Schüssler.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790702013/fragment/page=0004